

Bei = tzung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redacteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 12. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prediger Jüngken zu Sibow, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; und dem Kaufmann Karl Gustav Gerold das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen.

Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Rauch, ist aus Italien hier angekommen. — Der Ober-Jägermeister, General-Lieutenant und Chef des Hofjagd-Amtes, Fürst zu Carolath-Beuthen, ist nach Schlesien abgereist.

Berlin den 11. März. Die hier kürzlich erschienene Schrift unsers bekannten Professors v. Lancizolle: „Ueber Königthum und Landstände in Preußen,“ fängt an, hier ein ungemeines Aufsehen zu erregen, da man Darlegungen unserer vaterländischen Verfassungsverhältnisse in dem Sinne, in dem sie hier gegeben werden, von dem Verfasser nicht erwartet hatte. Es ist für die zeitgemäße Fortgestaltung unseres Staatslebens unseugbar von der größten Wichtigkeit, eine gründliche und rein historische Anschauung von den ursprünglichen landständischen Einrichtungen und Gerechtigkeiten unseres Vaterlandes zu erhalten, und in dieser Beziehung eröffnet uns das Buch des Herrn v. Lancizolle die wichtigsten Quellen. Die ursprüngliche bedeutende Fortbildung der landständischen Verfassung in der Mark unter den Hohenzollern, so wie die weite Ausdehnung der ständischen Gerechtigkeiten selbst, wird von dem Verfasser besonders treffend nachgewiesen. Die Gründung der unumschränkten monarchischen Gewalt leitet Herr v. Lancizolle von dem großen Kurfürsten her, von welchem er in seinem Werke sagt: „Während einer langen Reihe von Jahren hat auch dieser Fürst sich jedes gewaltsamen Eingriffs in die hergebrachte Landesverfassung enthalten, sich an den landständischen Bewilligungen und Zustimmungen genügen lassen; selbst in auswärtigen Beziehungen wurde auf die Stände ein Gewicht gelegt und sogar ein direktes Auftreten derselben gestattet, wie beides in unsern Tagen nicht einmal für sogenannte „Volksvertreter“ im Sinne der „Repräsentativ-Verfassungen“ in Anspruch genommen wurde. In späterer Zeit aber hat der große Kurfürst in allen Landestheilen eine andere Stellung gegen die Stände einzunehmen getrachtet, und in allen Beziehungen, wo deren Rechte seinem Wunsch und Willen im Wege standen, vorzüglich in Absicht auf Steuern und andere Landeslasten, dieselben nicht mehr gelten lassen.“ — Hierorts scheint die kirchliche Bewegung für den Augenblick ganz beschwichtigt zu sein und was man dann und wann darüber in Betreff einer nahen Zukunft wohl in auswärtigen Blättern liest, gehört mehr in das Reich frommer Wünsche, als faktischer Zuverlässigkeit. Eine große Anzahl von Wünschen und Erwartungen hat sich allerdings — das kann man nicht verkennen — lediglich auf den Erfolg der evangelischen Conferenz verlagert, deren Beschlüsse man daher mit täglich größerer Begierde veröffentlicht erwartet. — In Betreff der vielfach unterbrochenen und oft ganz bezweifelten Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen ist jetzt bei einer offiziellen Veranlassung angezeigt worden, daß die ersten Bände in kurzer Zeit erscheinen würden. Für eine Zeit von circa fünf oder sechs Jahre und einen Kostenaufwand von vielen tausend Thalern ist das allerdings wenig genug. Demnach aber scheint keinesweges festzustehen, ob mit der weitem Herausgabe fortgefahren werden soll. — Die dritte Säcularfeier des Gedächtnistages Dr. Martin Luthers hat hier Veranlassung zu einem großen Tableau in Steindruck gegeben, etwa ähnlich wie man den Glauben und das Vaterunser ausgeführt hat. In der Mitte des Bildes erblickt man Luther nach dem Monumente zu Wittenberg daneben das Lützen Denkmal Gustav Adolfs von Schweden. Ringsum zieht sich ein Kranz von medaillenförmigen Brustbildern aller um den evangelischen Glauben besonders verdienter Fürsten. In weiteren Kreisen sind Sprüche historische Data aus der Reformationszeit und Arabesken sinnreich durcheinander ge-

wunden. Der Erfinder ist der Zeichnenslehrer Diebel und das Ganze besonders als Erinnerungsgabe für die Jugend zu empfehlen. — Die Krankheit des Professors Rheinwald hat einen sehr bedenklichen Charakter angenommen. Man hat ihm die Zwangsjacke anlegen und ihn im Dunkeln einsperren müssen. Da er inzwischen medizinische Mittel, wie Nahrung gleichmäßig beharrlich ablehnt und täglich etwa nur zwei Löffel Suppe zu sich nimmt, so bezweifelt man, daß der Unglückliche lange am Leben zu erhalten sein wird.

Frankfurt a. O., den 11. März. Wir haben während der Messe (die besser ausgefallen ist, als man Anfangs zu befürchten Ursach hatte) nur eine kleine Besatzung von 50 Mann gehabt. Ein Bataillon des 24. Regts., welches jetzt in Ruppin steht, wird jedoch in Kurzem hier einrücken und eine Compagnie nach Sonnenburg abgehen. Das dortige Zuchthaus soll evacuirt und den gefangenen Polnischen Insurgenten eingeräumt werden. Dasselbst wird die Haupt-Kommission zur Untersuchung der so leichtsinnig entworfenen und so tollkühn begonnenen Revolution im Großherzogthum Posen eingerichtet werden.

Dirschau den 6. März. (Danz. Z.) Der Eisgang verminderte sich gestern um 7 Zoll erreicht hatte, und bis 9 Uhr stehen blieb. Seitdem ist es 1 F. 2 Z. gefallen und steht nun 18 F. 5 Z. In Thorn war das Wasser am 3. 1 F. 11 Z. gefallen und der Strom fast vom Eise frei.

Königsberg den 8. März. (Danz. Z.) Im Auftrage des Provinzial-Schul-Kollegiums hat der Direktor Ellendt dem Oberlehrer Bender dieser Tage eröffnet, daß er nicht ferner den Unterricht in der Geschichte geben dürfe, weil er Mitglied der freien evangelischen Gemeinde sei. Die genannte Behörde sagt ausdrücklich, daß es wohl einem Privatmann freistehe, welcher Religionsgesellschaft er beitreten wolle, einem Beamten aber nicht. Ohne Zweifel ist auch dem Oberlehrer Witt eine ähnliche Mittheilung gemacht worden; doch hat man bis jetzt noch nichts Bestimmtes darüber erfahren. — Der Konsistorialrath Fournier in Berlin hat den Prediger Detroit auf den Befehl des Kultusministers eingeladen, sich nach Berlin zu begeben, um sich vor Sr. Exc. persönlich über seinen bekannten Schritt zu rechtfertigen.

Breslau den 10. März. (Schles. Ztg.) Aus Krakau erfährt man noch Folgendes: Der Plan der Rebellen war: von Krakau aus auf Posen loszugehen, um sich mit den dortigen Aufständischen zu vereinigen; die Besatzung Krakaus durch Oesterreichische Truppen und die Wendung der Dinge in Galizien, wo der Aufstand des Adels durch den Aufstand des Volks sich fast aufgerieben und vernichtet sieht, bestimmten indessen die Führer der krakaischen Insurgenten, sich nach dem Süden zu wenden. Die Zahl der regulären Truppen, die am 23., 24. und 25. in Krakau organisiert ward, beträgt gegen 900 Mann, jene der Milizen und der bewaffneten Bauern schätzte man auf etwa 20,000 Mann, die übrigens durch Entsendung mehrerer Streif-Corps nach der Oesterreichischen, Preussischen und Russischen Grenze bedeutend geschwächt sein sollten. Bei einem kleinen Konflikt an der Russischen Gränze liefen mehrere Soldaten, geborene Polen, aus Reihe und Glied der Russischen Truppen zu den Insurgenten über.

Ausland.

Deutschland

Dresden den 8. März. Auch in der I. Kammer war, und zwar vom Vicepräsidenten derselben, Freih. v. Friesen, die Ausweisung der Polen aus Dresden zur Sprache gebracht worden, und es hatte derselbe die Bitte, welche er auf besonderen Wunsch der Kammer auch in einen förmlichen Antrag zu verwandeln bereit sei, ausgesprochen: „Die Regierung wolle die beruhigende Zusicherung geben, daß sie jene Maßregel nur insoweit eintreten lasse, als unumgänglich nothwendig sei, und daß bei möglichster Schonung verfahren werde.“ Graf v. Hohenthal-Püchau schloß sich diesem Antrag an und bemerkte, in der Bitte des Viceprä-

identen solle keine Censur oder Tadel über die Maßregeln der Regierung liegen; es siehe aber der Kammer auch das Recht zu, über Angelegenheiten, die so großes Aufsehen erregten, Aufschluß zu verlangen. Nachdem hierauf die Staatsminister v. Falkenstein und v. Jeschau, die bereits in der II. Kammer gemachten Auseinandersetzungen gegeben und Ersterer besonders hervorgehoben hatte, daß die Allgemeinheit der Maßregel eben den Zweck gehabt habe, das Gehässige, was in einer Maßregel gegen Einzelne gelegen haben würde, zu vermeiden, fand die Kammer, gegen eine Stimme, die Anfrage erledigt. (L. 3)

Frankreich

Paris den 6. März. Das Journal des Débats giebt heute in seinem leitenden Artikel wieder eine Zusammenstellung der aus verschiedenen Deutschen Blättern geschöpften Nachrichten über die Polnischen Unruhen und giebt am Schluß den Polen zu bedenken, daß sie ihre wiederholten Auflehnungs Versuche stets zu büßen gehabt, und daß auch diese neuen Bewegungen ihnen nur neues Unglück bereiten könnten, wobei das genannte Blatt zugleich auf die große Milde hinweist, welche Preußen und Oesterreich, ihren gerechten und menschenfreundlichen Gesinnungen gemäß, ihren Polnischen Provinzen gegenüber an den Tag gelegt. Im Lauf des Artikels sucht das Französische Journal den Ursprung der Komplotte von den Polnischen Flüchtlingen in Frankreich und England abzulehnen, die, wie es behauptet, wenigstens direkt nicht die Auslöser der Unruhen seien, wenn es auch zwei oder drei mit Französischen oder Englischen Pässen versehenen Flüchtlingen gelungen, in das Großherzogthum Posen einzubringen, und wenn auch vielleicht durch Verbreitung periodischer Schriften und Broschüren die Gemüther aufgeregt worden. Etwas Bestimmtes aber weiß das Blatt nicht anzuführen, um seine Behauptung zu begründen.

Im abgelaufenen Jahre befanden sich in Algerien 59,286 Europäer, worunter 2787 Deutsche.

In Folge des Berichts des Regierungs-Kommissars über die Tunnels und Viadukte auf der Bahn von Rouen nach Havre müssen mehrere Kunstbauten umgebaut und verbessert werden, indem an vielen Stellen mangelhaftes Material verwendet wurde.

Wie verlautet, soll das Einkommen des Bischofs von Algier vermehrt und der Klerus in Algerien auch vermehrt werden.

Hier sowohl wie in ganz Frankreich herrscht die mildeste Witterung. Im südlichen Frankreich stieg das Thermometer bereits über 20°.

In den hiesigen politischen Kreisen verbreitet sich mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß der Großfürst Konstantin in den ersten Tagen des April nach Toulon kommen, diesen und andere Militär-Häfen besuchen und dann nach Algier gehen werde. Er soll in Toulon mit großen Ehren empfangen werden, und einer der Adjutanten des Königs ihm ein eigenhändiges Schreiben des Königs überbringen, das den Russischen Prinzen zu Festen einladet, die ihm zu Ehren in Paris, Versailles und Neuilly gegeben werden sollen. Seit einiger Zeit bemerkt man, daß der Russ. Geschäftsträger viel häufiger, als sonst, in dem Abendzirkel der Tuilerien erscheint, und daß von beiden Seiten mannigfache Versuche einer Annäherung stattfinden. Man soll sogar nach den bereits unter der Hand gemachten Eröffnungen in den Tuilerien gewiß sein, daß, nach dem Besuch des Großfürsten Konstantin in Frankreich, der Kaiser den Prinzen von Joinville einladen werde, Kronstadt und St. Petersburg zu besuchen. Sollten diese Gerüchte, die wir, ohne sie zu verbürgen, hier mittheilen, sich bewahrheiten, so wäre eine große Veränderung in der Politik Frankreichs und Europas überhaupt zu erwarten.

Die Presse enthält heute eine Note des Kais. Russ. Gesandten am Römischen Stuhl, v. Buteniew, an Se. Heil den Papst, worin sämtliche Einzelheiten von der Verfolgung der Basilianerinnen für Lügen erklärt werden. Die Zeitungsartikel über diesen Gegenstand seien auch in Rußland nicht verboten worden, damit die Einwohner, als Augenzeugen, am besten über die groben Verläumdungen urtheilen könnten, mit denen man Rußland im Ausland behellige.

Aus Marseille schreibt man vom 27. Februar: Durch das gestern von Livorno hier angekommene „Herculanum“ vernehmen wir, daß etwa 50 Verhaftungen zu Pesaro und Jano in den Römischen Staaten stattgehabt haben. Einigen Personen ist es gelungen, den Verfolgungen der Polizei zu entweichen; man nennt unter andern den Grafen Montevecti, welcher einer der ausgezeichnetsten Familien des Landes angehört. Die bei dem letzten Vorfall zu Rimini kompromittirten Individuen, welche, 22 an der Zahl, sich eingeschifft hatten und durch das schlechte Wetter genöthigt worden waren, zu Fiume in Dalmatien anzulegen, sind durch Oesterreich der päpstlichen Regierung ausgeliefert worden; sie sind kürzlich an Bord eines Oesterreichischen Schiffes zu Ancona angekommen und in das Fort eingesperrt worden. Das Gerücht, daß Renzi durch die zu Rimini niedergesetzte Militärkommission ungeachtet der gegen diese exceptionellen Tribunale von allen Seiten erhobenen Reklamationen gerichtet werden soll, hat allgemeinen Unwillen erregt.

Paris den 7. März. Die Deputirten-Kammer bewilligte gestern ohne erhebliche Debatten 6½ Millionen Fr. für die Verbesserung der Yonne zwischen Auxerre und Montereau, 4 Millionen für die Verbesserung der Mayenne zwischen Laval und Angers, 3 Millionen für die Kanalisierung der Mayenne zwischen Mayenne und Laval und 3 Millionen für die Verbesserung der Sarthe zwischen Angers und Le Mans.

Der National macht zu dem neuen Eisenbahn-Unfall folgende Glossen: „Man hätte geglaubt, daß die furchtbare Katastrophe auf der Versailler Bahn die

Bahngesellschaften vorsichtiger machen würde. Was ist nun wieder geschehen! Wir haben es nur dem Zufall zu danken, daß solch furchtbare Ereignisse nicht häufiger vorkommen. Welche Garantie hat das Publikum; wurden die Verwalter der Versailler Bahn wegen ihrer Nachlässigkeit bestraft? Wurde die Gesellschaft zur Zahlung schwerer Entschädigungsgelder verurtheilt? Bürger tödten, mit dem Leben der Reisenden spielen, achtungswerthe Interessen angreifen, den Handelstand ruiniren, all' dies ist nichts, wenn mächtige Gesellschaften, welche unter ihren Vertretern Deputirte haben, sich solcher Fehler schuldig machen.“

Der Marokkanische Vorschaster Ben Aschafsch hat sich am 2ten Nachmittags auf dem Dampfsschiffe „Meteore“, das ihn schon nach Frankreich geführt hatte, zu Marseille nach seinem Vaterlande eingeschifft.

Der Bischof von Algier, Herr Dupuch, soll auf seinem Posten bleiben; die Königin hat, wie es heißt, die Bezahlung seines Deficits übernommen; sein Gehalt wird bedeutend erhöht und auch die Zahl seiner Diözesan-Geistlichen vermehrt werden.

Paris den 7. März Abends. Mancherlei (grundlose) Gerüchte über den Stand und die Ausbreitung der Polnischen Insurrektion drückten heute die Notirung der Rente; man wollte heute an der Börse wissen, ganz Galizien sei in den Händen der Aufständischen; Russ. und Oesterr. Regimenter seien abgefallen und zu den Polen übergegangen; darauf hin ist die 5 pCt. Rente um 70 Centimes, die 3 pCt. Rente um 35 Centimes zurückgegangen; für 3 pCt. Rente wurde indessen nach der Börse 84. 15 bezahlt, was die weichende Bewegung auf ¼ Prozent beschränkt; Eisenbahnactien waren sämmtlich etwas billiger als gestern zu haben.

Der „Courrier Français“ und die „Reforme“ kündigten heute früh an, daß sie eine Subscription zu Gunsten der Polnischen Insurgenten eröffnet haben.

Der Herzog von Anmale und der Prinz August von Koburg werden sich zu Toulon an Bord der Dampfregatte „Albatros“ nach Afrika einschiffen.

Der Erzbischof von Lyon, Kardinal Donald, hat ein Fastenmandat erlassen, das ein großes Aufsehen macht; es nimmt die Freiheit der Kirche neben der Freiheit des Unterrichts — zwei Freiheiten, die weit führen können — in Anspruch.

Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzesvorschlag, die innere Schifffahrt betreffend, mit 228 Stimmen gegen 10 angenommen. Der Regierung wird dadurch zum Behuf der Flußcorrectionen für 1846 und 1847 ein Credit von 19 Millionen zugestanden.

Aus Madrid vom Sonntag den 1. März wird nichts gemeldet, als daß der Französische Vorschaster am folgenden Tage ein großes diplomatisches Gastmahl geben werde.

Spanien

Madrid den 27. Febr. Der Finanz-Minister, Herr Peka Aguayo, hat dem Kongresse den Gesetz-Entwurf über Dotirung der Geistlichkeit und des Kultus vorgelegt.

Der Französische General Corbin war am 23ten in Barcelona angekommen. Der General-Kapitain schickte sogleich auf die Nachricht von dessen Ankunft seinen Adjutanten und Schwiegersohn, Rittmeister Plana, an ihn ab, um dem Französischen General seine Dienste anzubieten. Auch andere Beweise von Aufmerksamkeit wurden ihm gegeben. Der eigentliche Zweck seiner Reise ist unbekannt.

Großbritannien und Irland

London den 6. März. Der Graf v. Hardwicke veranlaßte vorgestern im Oberhause durch Vorlegung mehrerer Petitionen aus der Grafschaft Cambridge gegen die Aufhebung der Getraidegesetze eine kurze Korn-Debatte indem er zugleich zur Verwerfung der Regierungs-Maßregeln aufforderte. Lord Kinnaird bemerkte, an den Herzog von Richmond gerichtet, daß die Lords doch gleich für sofortige gänzliche Abschaffung dieser Gesetze stimmen sollten, um der Anti-corn-law-league mit einemmal ein Ende zu machen, worauf der Marquis von Londonderry von der Diskussion über diese Frage für jetzt abrieth und namentlich den Herzog von Richmond von der Theilnahme an der Erörterung zurückzuhalten suchte. Der Herzog von Richmond wollte indeß nur seinen Wunsch aussprechen, daß er das Parlament aufgelöst sehen möchte, damit diejenigen Abtrünnigen, welche ihren Partei-Verpflichtungen untreu geworden wären, ihre Sitze verlören. Seiner Ansicht nach, könne auch das Oberhaus eine Maßregel nicht annehmen, welche zwar im Unterhause eine Majorität von 97 für sich gewonnen habe, der diese Majorität aber doch nur in Folge einer übergroßen Apostasie und mit Hilfe aller Beamten im Unterhause zugefallen sei. Man ließ hier den Gegenstand fallen.

Die Kaufleute in der City haben die Entdeckung gemacht, daß fast alle die großen Kanonen, welche den Seikhs abgenommen wurden, nachdem sie in den Britischen Reihen so arge Zerstörung angerichtet hatten, vor fünf Jahren durch Agenten des damals in Rundscht Singh's Diensten stehenden Generals Ventura in England angekauft worden sind, und daß damals die Britische Regierung diesen Ankauf nicht nur ohne Eifersucht gestattete, sondern dem Transport dieser Geschütze durch die Wüste nach Suez auch noch allen möglichen Vorschub leistete und einen Ostindischen Kauffahrer von Bombay nach Suez segeln ließ, welcher die Kanonen dort an Bord nahm und nach Indien brachte.

Kürzlich ist in der Nähe von Dover ein großes Unglück vorgefallen; dreizehn Arbeiter an der südöstlichen Eisenbahn suchten zwischen 12 und 1 Uhr sich vor einem starken Regenguß zu schützen, indem sie in einen Keller einbrachen, in welchem, wie ihnen nicht unbekannt war, Schießpulver aufbewahrt lag; einer der Leute zündete seine Pfeife an und warf den noch brennenden Zunder weg; sofort entstand eine furchtbare Explosion; zehn von den dreizehn waren auf der Stelle

des Todes, einer ist lebensgefährlich verletzt, die übrigen zwei haben nur wenig Schaden gelitten.

Die längste Debatte, welche jemals im Unterhause über einen einzigen Antrag stattfand, ward am vorigen Sonnabend zum Schluß gebracht; die erste Messung der feindlichen Parteien ward mit unglaublicher Spannung erwartet. Die Gallerien waren in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend gedrängt voll, und Damen aus den vornehmsten Kreisen, wie die Ladies Palmerston, Newport, Suffield, Godrington u. s. w. schenken sich nicht, der ermüdenden Sitzung als Zuhörerinnen beizuwohnen. Mehrere Mitglieder, die krank waren, wurden ins Haus getragen, um mitstimmen zu können. Alle leitenden Blätter, Times, Daily News, Chronicle, Herald, so wie die Abendzeitungen Sun und Globe hatten Anstalten getroffen, ihren Bericht von der Abstimmung sofort nach allen Seiten in die Provinzen zu versenden; auf allen Eisenbahnen standen Extrazüge bereit, um sofort mit der wichtigen Nachricht abgehen zu können. In Sheffield war der Eilbote des Sun allen andern zuvorgekommen. Beim Generalpostamt wurden in dieser Nacht 130,000 Zeitungen expedirt.

Die nächste Frage ist jetzt, da die Bill das Unterhaus ohne alle Frage passirt hat: „Was werden die Lords thun?“ Was sie können, ist ohne Zweifel das, durch eine Verwerfung der Bill eine Auflösung des Parlaments, oder was wahrscheinlicher ist, die Auflösung des Cabinets herbeiführen. Die Bill wird verworfen werden, wenn Lord Stanley und einige Männer von seinem Talent es wagen, sich an die Spitze der Opposition zu stellen. Ob Lord Stanley einen solchen verhängnißvollen Schritt thun wird, ist sehr zweifelhaft; eine Rede, die er vor einigen Tagen im Oberhause hielt, und sein bekannter stolzer, und unerschrockener Charakter würden eine befähigende Antwort rechtfertigen, wenn man nicht hoffen dürfte, daß die letzte Abstimmung ihn auf andere Gedanken gebracht haben mag. Allein von diesem ungestümen leidenschaftlichen Mann läßt sich Alles erwarten. Wenn Peel im Oberhause scheiterte, so würde es noch weit eher ein Russell'sches Cabinet, und nach den Gesetzen constitutioneller Tradition müßte Stanley sich dann zu der Bildung eines reinen Protektions-Ministeriums entschließen. Der Sturm, der darauf folgen müßte, würde die Reformbewegung an Intenfität und an umfassender Wirkung sicher weit überbieten. Hält dagegen Stanley sich ruhig oder neutral, so wird bei den Lords die Masse der Schwankenden und Schüchternen, mit den liberalen und ministeriellen Peers vereinigt, dem Herzog von Wellington nachtreten, der allein über 50 Stimmvollmachten abwesender Lords in der Tasche hat. Viele dieser sogenannten Proxies waren ihm im Beginne der Session von den Eigenthümern abgefordert worden, jetzt aber hat er einen großen Theil derselben zurückgehalten.

Der „Standard“ sagt: „Die Theilung des Hauses der Gemeinen hat letzte Nacht stattgefunden; die Minister haben gesiegt mit einer Mehrheit von 97; des Hrn. Miles Amendement wurde mit 337 Stimmen gegen 250 verworfen. Die Majorität von 97 ist die Zahl der Apostaten (abtrünnig gewordener Tories). Analysirt man die 337 Stimmen welche sich virtuell für die Aufhebung der Korn-Gesetze erklärt haben, so findet man 180 Whigs, Radikale und Leaguers, 60 Irische Repealers und 97 Apostaten. Schreckliches und widriges Schauspiel! Der unmittelbare und direkte Nachtheil ist groß; er ist aber wie nichts zu rechnen im Vergleich mit dem Schaden, den dadurch Charakter und Sitte der Nation, ja die Verfassung selbst erleidet. Welche Achtung können wir forcthin für feierliche Verpflichtungen zwischen Individuen fordern, wenn wir sehen, wie 90 bis 100 Gentlemen ihre bestimmtesten, unzweideutigsten Zusagen vor aller Welt Augen mit Füßen treten? Wahrlich das ist ein Symptom einer moralischen Swindsucht, die den ganzen Körper der Nation ergreifen und verzehren wird, wenn der franke Theil nicht durch eine kräftige Anstrengung ausgestoßen und abgeworfen wird. Die Nation ist, Gott sei Dank, noch gesund: die letzten Wahlen haben das bewiesen. Aber sie wird nicht lange mehr stark ungebrochen bleiben, wenn sie nicht den festen, unerschütterlichen Entschluß faßt, keinem von denen, die uns verrathen haben, jemals zu verzeihen. Jetzt ist der Moment, diesen Entschluß zu fassen und ihn laut zu verkünden. Zögern wir damit, so läßt der moralische Eindruck nach und die Apostaten sammt ihren Freunden entgehen der wohlverdienten Strafe.“

Nachdem die veröffentlichten Depeschen des General-Gouverneurs von Indien und die vorgestrigen Parlaments-Verhandlungen über die Ereignisse in Indien die Anklagen widerlegt haben, welche man in der Presse gegen die dort befolgte Taktik und Politik hinsichtlich des Seiths-Krieges sehr nachdrücklich erhoben hatte, schreiben die Times: „Die außerordentliche Kühnheit der Britischen Feldherren in den jüngsten Kämpfen am Sutlebsch ist gleichzeitig ihr Ruhm und ihr Fehler. Ihr glänzender Erfolg hat den Tadel entwaflnet, weungleich die Kritik deshalb nicht schweigen sollte. Der Beifallruf, welcher gestern in beiden Parlamentshäusern wiederhallte, als ihrer Großthaten dort in geziemender Sprache gedacht ward, wird in jeder Englischen Brust ein Echo finden. Der Dank des Parlaments für diese Dienste ist der Dank Englands. Denn bei der aufrichtigsten Vorliebe für jene friedlichen Triumphe und jene ruhigeren Aufgaben, welche der besondere Ruhm unseres Zeitalters sind, wird von Zeit zu Zeit ein glänzender Beweis geliefert, daß diese Nation nichts verloren hat von ihrer alten Wahrhaftigkeit. Männer, die ihr Leben aufrichtig an die Erhaltung einer friedlichen und erleuchteten Politik gewendet haben, sind die Vordersten in der Schlacht. Das moralische Gewicht des Sieges könnte schwerlich größer als das der Siege von Mudki und Tiruzschah sein, und wann und wo von dem Einfalle der gewaltigen Armeen der Seiths in

das Britische Gebiet die Rede ist, wird auch hinzugefügt werden, daß eine Englisch-Indische Armee, wenig über den vierten Theil so stark als der Feind, hingereicht hat, einen Einfall zurückgeschlagen, der ohne die Anwesenheit der Britischen Regierung die Gestalt von Hindostan verändert und einen großen Theil der Halbinsel wüste gelegt haben würde.

Auf der Midland-Eisenbahn sind gestern zwei Züge, die zum Glück keine Passagier-Züge waren, mit furchtbarer Heftigkeit zusammengestoßen. Der eine Zug fuhr mit der Schnelligkeit einer Englischen Meile in einer Minute. Die Lokomotiven und Waggons wurden stark beschädigt und mehrere Personen des Dienstpersonals bedeutend verletzt.

Belgien.

Brüssel den 3. März. (R. Z.) Das Cabinet ist in vollständiger Auflösung. Sämmtliche Minister werden heute Morgen um 11 Uhr ihre Abdankung in die Hände des Königs niederlegen. Herr van de Weyer hat sich hartnäckig geweigert, in irgend einen Vergleich bezüglich des Gesetzes über den mittleren Unterricht einzuwilligen. Unter diesen Umständen bleibt ihm nichts übrig als sich zurückzuziehen. Dies thut er und seine Kollegen müssen nothwendig seinem Beispiele folgen; denn man bedarf eines Ministers des Innern und da Hr. van de Weyer ausscheidet, so muß man so schnell als möglich eine neue Combination versuchen. Bereits hat man deren mehrere versucht; aber keine ist bis heute gelungen und es steht sehr zu befürchten, daß man nach vergeblichen Bemühungen, von neuem ein gemischtes Cabinet zu bilden, am Ende gezwungen sein wird, entweder bloß Katholiken oder bloß Liberale zur Leitung der Geschäfte zu berufen. Dies wäre ein großes Unglück für das Land; aber es scheint unvermeidlich wenn nicht irgend ein glücklicher Zufall dazwischentritt.

Brüssel, den 4. März. (Düsseldorf. Z.) Gestern Nachmittags legten alle Minister ihre Abdankung in die Hände des Königs nieder. Graf von Muelenaere ist hierherberufen worden, er wohnte gestern der Kammer-Sitzung bei, in der man mit Ausnahme Vandeweyer's und des erkrankten ehemaligen Kriegs-Ministers Dupont alle Mitglieder des so eben abtretenden Cabinets erblickte. Bis zu diesem Morgen 8 Uhr wußte man noch nichts Bestimmtes, wer an dem neuen Ministerium Theil nehmen solle. Hoffentlich wird aber heute Mittags 1 Uhr an der Börse die erste Liste der neuen Minister in Umlauf gesetzt werden. Die Ernennung des Fürsten von Chimay an die Stelle Dupont's findet wenig Glauben, da es hier zu Lande das erste Mal wäre, daß ein Nichtmilitair Kriegsminister, mit einem Leiter an der Seite, würde. Wie dem aber auch immer sei, so viel sehen Sie jetzt, daß wir gut unterrichtet waren, als wir trotz aller Verneinungen schon vor 4 bis 5 Wochen behaupteten: das Versöhnungs- und respektive Wiedervereinigungs-Ministerium befände sich in einer lebensgefährlichen Krisis. Herr Vandeweyer wird schwerlich nach London als Gesandter zurückkehren, sondern wahrscheinlich ganz in den Privatstand zurücktreten und sich nur um die Wahl als Abgeordneter der Stadt Brüssel (an die Stelle de Boune's) bewerben. Herr Vandeweyer besitzt ein enormes Privat-Vermögen (Mitgift seiner Gattin) und ist mithin im Stande, einen sehr unabhängigen Wirkungskreis sich zu schaffen.

Brüssel den 6. März. Die bestunterrichteten Journale versichern heute mit der größten Bestimmtheit, daß Herr Van de Weyer vom Könige mit Bildung eines neuen (also liberalen) Cabinets beauftragt sei. Die Antwort des Ministers ist noch Geheimniß.

Brüsseler Blättern zufolge steht der in Posen verhaftete Zawisza, früherer Polnische Offizier, jetzt als Kanzierlieutenant in Löwen. Er hatte vom Kriegs-Ministerium in Brüssel Urlaub erhalten, um seine Familie in Posen zu besuchen. Dieser Urlaub geht mit dem letzten März zu Ende. Er hatte angegeben, daß seine Gesundheit geschwächt sei, und wollte sich in der Heimath erholen.

Schweiz.

Zürich. (S. M.) Seit dem Kommunisten Treichler das Abhalten von Vorlesungen untersagt worden ist, macht er nur desto größere Anstrengungen, das Volk durch Schriften über die Kunst, glücklich zu werden, aufzuklären. So vertheilte er am 1. März auf dem literarischen Museum in Zürich seine „politischen Grundsätze“ eigenhändig. Sein oberster Grundsatz ist: Alle Menschen sind zum Glücke bestimmt; daher haben alle ein gleiches Recht auf ein glückliches Leben. Der Staat muß also eingerichtet werden, daß er jedem seiner Angehörigen das höchstmögliche Wohlfsein in geistiger und bürgerlicher Beziehung gewähre. Da nun die Mehrzahl der Menschen unglücklich sei, so müsse eine Aenderung eintreten. Er verlange daher: 1) Stimmrecht für Almosen-Empfänger und Falliten, wie in Waadt; 2) das Recht, die Petitionen selbst oder durch einen Stellvertreter im Großen Rathe vertheidigen zu dürfen; 3) Abschaffung der indirekten Wahlen für den Großen Rath (es sind deren 12 und 192 direkte); 4) Besoldung unbemittelter Mitglieder des Großen Rathes; 5) das Veto; 6) das Abberufungsrecht für die Wahlkreise gegenüber ihren Stellvertretern; 7) ein Verantwortlichkeits-Gesetz; 8) durchgreifende Volksbildung, welche bezweckt werden soll durch bessere Lehr-Besoldung, durch Vereinigung des Seminars mit der Hochschule, durch Verminderung der Zahl der Erziehungsräthe und Besoldung derselben, durch obligatorischen Besuch der Sekundärschulen während drei Jahren, durch Unterricht in der Geschichte und Staats-Verfassung vom 15ten bis zum 20ten Jahre, durch unentgeltlichen Besuch aller Schulen und unentgeltliche Verabfolgung von Kleidern, Büchern, Kost und Wohnung an dürftige Schüler (deren etwa 2 — 3000 vorhanden sind), durch Errichtung von Anstalten, wodurch es dem Einzelnen möglich werde, sich auch nach dem 20ten Jahre (wahrscheinlich auch unentgeltlich)

fortzubilden; 9) die Abschaffung der Advokatur, des Schulgefängnisses und der Stempelgebühr; 10) Schutzgesetze für die Arbeiter, Fabrikärzte und Fabrik-Inspektoren; 11) Sozial-Werkstätten, in denen jeder die nöthigen Werkzeuge und Material findet (Alles auf Staats-Kosten); 12) Errichtung von Waarenhallen, wo Jeder seine Erzeugnisse gegen einen Vorschuß zum Verkauf ausstellen kann; 13) Kapitalien zur Errichtung von gemeinschaftlichen Bäckereien, Schlächtereien, Fabriken, landwirthschaftlichen Instituten; 14) eine Kantonal-Leihbank; 15) Verlegung der Steuern auf die Reichen; das Einkommen bezahle eine mäßige Progressivsteuer; 16) Umwandlung der Zuchthäuser in Besserungs-Anstalten und Abschaffung der Todesstrafe; endlich 17) Bundes-Reform. Herr Treichler will dagegen Gütertheilung nicht, eben so wenig Umsturz des Staats, sondern Bervollkommnung desselben auf dem legalen Wege (?), denn er zähle sich zu den Freunden des entschiedenen Fortschritts. Wollte man im Ernste sich an die Ausführung dieser Hirngespinnste wagen, so wäre der so blühende Kanton Zürich in sehr kurzer Zeit eine Wüste. Das keinesweges unbeträchtliche Staats-Vermögen (etwa 12 Millionen Schw. Franken) würde kaum hinreichen zu Versuchen, und die vermöglichen Privaten würden auswandern. Die Zurückbleibenden wären ärmer als vorher. Aus der Volksversammlung in Uster wird nichts werden. Die Leute sind, mit wenigen Ausnahmen, solchem Treiben entschieden abhold.

I t a l i e n.

Napoli 28. Febr. Da Alles darauf hindeutet, daß die Italienischen Proskribirten den Augenblick des Polnische Aufstandes dazu benutzen würden, um im Kirchenstaate neue Unruhen hervorzurufen, so haben die Behörden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, und es sind bereits in Pesaro 27, in Jano 4 verdächtige Personen verhaftet worden.

Nach einem Schreiben aus Rom vom 28. Februar hatte an diesem Tage der Großfürst Konstantin, nachdem er am 26. von Palermo eintreffen war, dem Papste seinen Besuch abgestattet. Die Unterredung, welcher Graf Buteniewski beiwohnte, dauerte 23 Minuten. Der Empfang wie der Abschied war ein herzlicher. (Augsb. Postz.)

Rußland und Polen.

Warschau vom 6. März. Der Kurier Warszawski enthält folgenden Artikel: „Die verbrecherischen Pläne und Anschläge, welche unlängst in den an das Königreich Polen angrenzenden Provinzen, namentlich im Großherzogthum Posen, in Galizien und im Gebiet von Krakau an den Tag kamen, sind bekannt. Wenn nun auch die Regierung des Königreichs Polen, auf ihre Stärke und Energie vertrauend, nicht zweifelte, daß die Bösgenirten kein auf Störung der Ruhe in der Stadt Warschau gerichtetes Unternehmen wagen würden, so wurden doch, aus Rücksicht darauf, daß die Einwohner dieser Stadt, wenn sie die Nachrichten von den sträflichen Plänen und von dem Ziel der geschmiedeten Anschläge läsen, mit Besorgniß um ihre persönliche Sicherheit und um die ihrer Habe und Guts erfüllt werden möchten, um dieselben zu beruhigen und ihnen unter den gegenwärtigen Umständen vollkommenes Vertrauen auf die Regierung einzulösen, in Warschau einige Vorkehrungs-Maßregeln getroffen. Die Nachtwachen und Patrouillen wurden bedeutend verstärkt, es wurde strengere Aufsicht über die ohne persönliche Legitimationen in Warschau ankommenden Leute und über die Verdächtigen angeordnet, es wurde endlich noch eine andere Verfügung erlassen, welche schon aus den in den öffentlichen Blättern erschienenen Publicationen bekannt ist. In der ganzen Stadt herrscht die vollkommenste Ruhe.“

Ferner giebt das genannte Blatt, zum Beweise, wie die Bauern bei dem auführerischen Unternehmen Potocki's im Königreich Polen sich beeifert, der Regierung ihre Hingebung darzuthun, indem sie die Mädelführer ergriffen und an die Behörden auslieferten, noch einen ausführlicheren Bericht über das bereits gemeldete Attentat gegen Sieblec.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 7. März. (Schl. Ztg.) Heute Abend traf die erste Preuß. Post hier wieder ein. Die Briefe und Pakete hatten sich in Neu-Berlin so angesammelt, daß zwei Paketwagen damit angefüllt waren. Die Reise durch das Krakauische ist demalen nicht ohne Interesse, theils weil man über die jüngsten Vorjänge endlich Genaues und Zuverlässiges erfährt, theils auch, weil man überall Gelegenheit findet, die Stimmung des Volkes kennen zu lernen. — Das Unglück der Familien ist groß. Fast jede hat den Verlust eines ihrer Glieder zu beklagen. Viele schweben noch fortwährend in Furcht und Zittern, denn jede Stunde kann sie ärmer machen um ihre Strüke und ihr Vermögen. Das Unglück ist um so größer, als die Familien oft in gänzlicher Unwissenheit über das Schicksal ihrer Angehörigen sind. So die berühmte und reiche gräflich Patelskische in Poremba welche nicht weiß ob ihr Haupt gestrichet oder umgekommen ist. — Von Preussischer Seite befinden sich nur 2 Bataillone Infanterie und 2 Schwadronen Ulanen in Krakau, die gestern eingezogen sind. Die Russen haben die Hauptwache mit einigen Strüken Geschütz bezogen. Das sonst so rege Leben und Treiben auf den Straßen ist verschwunden, es ist eine ängstige Ruhe eingekehrt. — Der österreichische General Collin und der Russische haben eine Proclamation an die Einwohner Krakaus erlassen, worin in üblicher Weise den ruhigen Bürgern Schutz versprochen, denen, die Widersehllichkeiten begehen, ihre Waffen bis zu einem be-

stimmten Termine nicht abliefern Strafe angedroht wird. Der kommandirende General, Graf v. Brandenburg, befindet sich hier, der übrige Stab in Lipowice.

Dem Vernehmen nach gedenken die drei Schutzmächte, das Gebiet der Republik Krakau so lange militairisch zu besetzen, bis die Ruhe völlig wieder hergestellt sein wird. Die Anzeige von dieser Uebereinkunft ist unserem Kabinette vor einigen Tagen mitgetheilt worden, und Herr Guizot wird zu der Erklärung ermächtigt werden, daß Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nichts dagegen einzuwenden habe, für die Zukunft sich aber vorbehalte, über die Bedingungen und die Dauer der Okkupation seine Ansichten auszusprechen. (? !)

T ü r k e i.

Konstantinopel den 19. Febr. Dem bekannten ehemaligen Gouverneur von Widbin, Hussein Pascha, sind die beiden Statthalterschaften von Nikomedien und Gallipoli und zugleich die Oberaufsicht über alle Festungen des Reichs übertragen worden.

Das „Journal de Konstantinople“ vom 16. Februar enthält folgenden Artikel: „Die befriedigenden Nachrichten, welche die Regierung vorigen Freitag von ihren Agenten aus Syrien erhalten hat, geben der Hoffnung Raum, daß die neuerlich von der Ottomanischen Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens im Libanon ergriffenen Maßregeln binnen kurzem den vollständigsten Erfolg haben werden. Alle Symptome der Zwietracht sind verschwunden; Ruhe herrscht auf allen Punkten des Gebirges und die Befehle der hohen Pforte werden allgemein pünktlich befolgt. Wir glauben demnach ankündigen zu können, daß die Verhandlungen mit den Repräsentanten der 5 Großmächte die ohne Zweifel über die Syrische Frage noch stattfinden werden, ohne große Schwierigkeit zu einem gedeihlichen Resultate gelangen werden. — Das Kabinett versammelt sich fortwährend sehr häufig zu dem alleinigen Zwecke, sich mit den Mitteln zur Verbesserung der inneren Lage des Landes und der verschiedenen Zweige der Verwaltung zu beschäftigen.“

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Die diesjährigen Prozessionen versprechen bei uns sehr glänzend zu werden, da man jetzt schon Tragbahnen mit Heiligenbildern dazu in Stand setzt.

Die Irische Alterthums-Gesellschaft hat ein altes Manuscript: „The book of obits and martyrology of the Holy Trinity, commonly called Christ Church“ zu Dublin herausgegeben, worin unter Anderm die in dieser Kathedrale aufbewahrten Reliquien beschrieben sind, welche es gewiß mit dem Nocke zu Trier aufnehmen können. Sie bestehen nämlich: 1) in einem „Kreuzfix und Bildniß unseres Herrn Jesus, von dem berichtet wird, daß es zweimal wunderbarer Weise gesprochen hat;“ 2) dem Stab Jesus, den ein Engel dem heiligen Patrik, dem Schutzheiligen Irlands, schenkte; 3) einem tragbaren marmornen Altare, auf welchem ein Ausfäßiger wunderbarer Weise von England nach Irland geschwommen kam; 4) dem Gürtel der Jungfrau Maria und einem Theile ihrer Milch; 5) einem Dorn aus der Dornenkrone des Herrn nebst Gebeinen des heiligen Petrus und des h. Andreas; endlich 6) ein Stück von den Mosaikischen Gesetztafeln; einem Theil der Bindeln, in denen Christus als Kind gewickelt war; so wie ein Stück von Lazarus' Grab.

Aus einem kleinen Städtchen im Großherzogthum Posen läßt die Berliner Post. Z. sich folgendes schreiben: Eines Tages spät Abends verbreitete ein hier wohnender Mann niederen Standes das Gerücht, die Polen seien im Anrücken und befänden sich in der Vorstadt, um die deutschen Familien nachts zu überfallen und sämmtlich zu ermorden. Als der Bürgermeister dies erfuhr und sich überzeugte, daß es eine reine Erdichtung Seitens des genannten Verbreiters war, ließ er ihn auf einige Stunden einstecken, und am Morgen des andern Tages mußte derselbe in Begleitung eines Polizeidieners durch die Stadt einhergehen und sein fälschlich verbreitetes Gerücht in nachstehenden Worten, während die Polizeitrommel die Zuhörer zusammenrief, laut und deutlich an allen Ecken der Straße zurücknehmen: „Ich habe mir gestern Abend einen Spaß gemacht, und überall ausgeprengt, ein Trupp feindlich gesinnter Polen wäre in der Vorstadt um die hier wenig an der Zahl wohnenden deutschen Familien niederzuzumekeln. Hierdurch habe ich die Einwohner des Orts in Furcht und Besorgniß gesetzt. Da dieses von mir sehr unüberlegt gehandelt war, und überhaupt an der ganzen Sache kein Wort wahr ist, indem ich keinen bewaffneten Polen gesehen habe, so thue ich hiermit denjenigen, denen ich durch die Verbreitung eines solchen Gerüchts unruhige Stunden gemacht habe, Abbitte, da ich selbst fest überzeugt bin, daß es nur schwärmerische Köpfe waren, die die gegenwärtige Unruhen in unserer Provinz anzettelten.“

(Pfundbriefe au porteur auf Häuser.) Die immer größern Schwierigkeiten, auf Häuser, ohne großen Selbstverlust, Hypotheken zu erlangen, wie die für unsere Zeiten so wenig passende Art nur vermittelst großen Zeitverlustes auf schleppendem Wege, solche Hypotheken liquid zu machen, so wie viele andere Ursachen förderten in der letzten Sitzung der Breslauer Stadtverordneten nochmals einen Antrag für Realisirung eines Pfundbrief-Projekts auf städtische Grundstücke, zu Tage. Es wurde, nicht ohne Widerspruch, eine Kommission ernannt, welche nochmals und gründlich die ganze Angelegenheit berathen und wo möglich eine ausführliche Arbeit liefern soll.

Berlin. — Publicist) In neuerer Zeit hat die Zahl der religiös Wahnsinnigen in dem hiesigen Charité-Krankenhaus auffällig zugenommen. Noch kürzlich wurde ein Postbeamter eingeliefert, welcher über das Herannahen des jüngsten Gerichts den Verstand verloren hatte. Es wäre interessant, die jeweiligen Veranlassungen dieser Anomalien zu kennen. — Vom 1. bis 28. Febr. wurden in die Stadt-Vogtei 120 Kriminal-, 686 Polizei- und 262 Straf-, überhaupt also 1068 Gefangene, worunter 224 weibl. Geschlechts, eingebracht. Es schieden aus 1169, worunter 226 weibl. Geschlechts. Davon wurden 804 auf freien Fuß gestellt. Am 28. Februar blieben 509 Kriminal- und 140 Polizei-überhaupt also 649 Gefangene Bestand.

Berlin. — Der k. Landtags-Marschall und Rittergutsbesitzer Gr. v. Grabowski ist aus Luckowo, und der Rittergutsbesitzer Gr. Stan. Potocki aus Lemberg hier in Berlin angekommen.

Der Französische Schachclubb hat nach dreijährigem Kampfe, die beiden Partien, die er mit dem Ungarischen begonnen hatte, aufgegeben und sich für geschlagen erklärt. Der Kampfspreis beträgt 1250 Frs.

Die äußerst merkwürdige Alpenhöhle mit einem Eisplateau, die vor einiger Zeit in der Felsenschlucht Rositte am Untersberge im Salzburgischen von Senner entdeckt worden ist, ist etwa drei Viertelstunden von der obern Rosittalpe gelegen, und der Zugang von einem schmalen Grathe aus, von welchem man der schauerlichen unabsehbaren Höhle mit ihrem gähnenden Abgrund zuerst ansichtig wird, selbst für geübte Bergsteiger äußerst gefahrvoll. Grauerregend breitet sie sich unmittelbar vom 9 Fuß hohen Eingang an gleichförmig nach allen Richtungen aus. In der untersten Tiefe, von beinahe 300 Schuh, erstreckt sich ein wahrscheinlich mit ewigem Eis bedecktes großes Plateau, dessen 80 bis 90 Fuß und 19 bis 24 Fuß tiefer Absturz einen gefrorenen Wasserfall bildet, worauf zwei prachtvolle Eispyramiden stehen. Eine davon ähnelt täuschend einem Lämmergeier mit seinem Schnabel.

(Scholz-Schrödersche Schwimmbrücken.) Die in diesen Tagen publicirte Patentertheilung an den Breslauer Lehrer Herrn Eduard Scholz, in Betreff einer mechanischen Vorrichtung zur Beförderung des Stotter-Heil-Unterrichtes, veranlaßt einen Freund der Wohlfahrt, darauf aufmerksam zu machen, daß genannter Herr Eduard Scholz mit Hrn. Fr. Schröder, ebenfalls Lehrer in Breslau, bereits vorigen Herbst ein Patent auf eine durchaus neu und eigenthümliche Einrichtung der Schwimmbrücken erhalten hat, wodurch es einem Lehrer möglich wird, in ein und derselben Zeit 25—30 und mehr Schüler im Schwimmen zu unterrichten. — Möchten nur recht viele Kommunen darauf reflectiren, und durch Vermittlung genannter Herren Schwimmbrücken bezeichneter Art zur Kräftigung des heranwachsenden Geschlechtes einrichten lassen! — In Breslau sollen deshalb bereits Verhandlungen gepflogen worden sein. Von Provinzialstädten dürften die am Bober, an der Ratzbach, Oder und den beiden Neißefläüssen gelegenen ganz besonders daran denken; auch wo große Lachen, Seen und Teiche sind, sollte man diese so nützliche Fertigkeit im Schwimmen auf öffentliche Kosten erlernen lassen. — Man denke an die vielen Ertrunkenen des Sommers 1845 und haue Scholz-Schrödersche Schwimmbrücken! (Bresl. J.)

Die außerordentliche Milde des Wetters, deren wir uns während dieses Winters zu erfreuen hatten, ist eine Erscheinung, die in einem Jahrhundert durchschnittlich kaum öfter als fünf Mal vorkommen möchte. Erfreulich ist die Erfahrung, daß milde Winter fast immer ein außerordentlich fruchtbares Jahr eingeleitet haben. So war es z. B. in den Jahren 1607, 1609, 1613, 1617 und 1659, ferner 1781 und 1793, in welchem letzteren Winter ein Oesterreichisches Armeekorps die Alpen seine Quartiere unter Leinenzelten nicht einen Tag lang zu verlassen brauchte, und im nördlichen Frankreich die Heuernte im April begann. Eine gleiche Milde zeigte sich 1807 und in dem gesegneten Kometenjahre 1811. Auch 1822 war die Temperatur fortwährend frühlinghaft und der folgende Herbst brachte eine reiche und treffliche Ernte an Korn und Wein. An guten Beispielen zur Nachahmung fehlt es also dem Jahre 1846 nicht.

Handelsbericht aus Stettin vom 9. März. Getreide. Weizen ist noch ganz in letztgemeldeter Position. Die Forderung für 128/130 Pfd. Uterm. und Märkischen vom Boden bleibt 70 à 71 Rthlr., auf etwas spätere Lieferung zum Theil noch etwas mehr, wozu aber alle Kauflust fehlt, die selbst bei 3 à 4 Rthlr. niedrigeren Preisen schwerlich wieder aufkommen möchte.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 15. März: Vorlegte Gastdarstellung des Fräul. Emma Babnigg: Auf Verlangen: Das unterbrochene Opferfest; große Oper in 2 Akten, von Winter. — (Myrha: Fräul. E. Babnigg.)

Auktion.

Montag den 16ten März Vormittags von 10 und Nachm. von 3 Uhr ab sollen wegen Wohnortveränderung im Bottsteinschen Hause, Wasferstraße No. 27., im zweiten Stock, mehrere sehr wenig gebrauchte Mahagoni- und Birken-Möbel, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, Schränken u. s. w., Haus- und Küchengeräthschaften, nebst

mehreren andern Gegenständen meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

A n s c h ü ß ,
Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

Billig zu vermieten:

eine Parterre-Speicher-Schüttung, hart am Wasser gelegen, sogleich oder vom 1sten April bis 1sten October a. c.

Näheres: Wallischei bei Herrn Seidemann & Comp.

Billig zu verkaufen.

Zwei braune Wagenpferde, Wallache, 4 u. 5jährig, mit completem Geschirr und einer auf Druckfedern ruhenden Britschke.

Am Landmarkt kauft man gleiche Waare zu 66—65 Rthlr. — Roggen ist wieder etwas fester, in loco auf 49 à 50 Rthlr. gehalten, schwimmend für 119/120 Pfd. (84 Pfd. pro Schfl.) 48 Rthlr. bezahlt, auf Frühjahrslieferung 47, 47½ à 47¾ Rthlr. bezahlt und augenblicklich wieder auf 47½ à 48 Rthlr. gehalten. — Gerste ohne Frage, 105/106 Pfd. große Oderbruch und 107/108 Pfd. gr. Pomm. zu 38 Rthlr. käuflich. — Hafer etwas billiger erlassen, Pomm. von 50 Pfd. pro Schfl. und darüber 31 Rthlr., Oderbruch 48/49 Pfd. 30 Rthlr. — Erbsen wie letztgemeldet.

Landmarkt vom 7. März:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren	20	24	4	6	2 Wisp.
Preise	64 à 66	49 à 50	36 à 38	28 à 30	5ü à 54 Rthlr.

Saamen. Delsamen unverändert und ohne Frage. — Sae-Leinsaamen etwas billiger; Nigac ist zu 13½ Rthlr. gekauft, Pernauer zu 13½ Rthlr. erlassen, Memeler zu 8½ Rthlr. gekauft.

Spiritus mütter; aus erster Hand zur Stelle 18¼ — 19 0/10. Auf Frühjahrslieferung ist zu 18½ 0/10 gekauft und dazu noch offerirt.

Fettwaaren. Rübol neuerdings billiger, in loco zu 10½ Rthlr. zu haben, auf Lieferung im März/April ein Pöfchen zu 10 Rthlr. gekauft. — Leinöl in loco und auf Lieferung zu 10½ Rthlr. käuflich. — Hanföl 10 Rthlr. unverst. — Palmöl 12½ Rthlr. — Baumöl, Span. 13¼ Rthlr., Gallipoly 14¼ Rthlr. unverst. — Thran, Südses 9¼ Rthlr., Robbenz, heller und gelber 11 Rthlr.

Vocales.

Posen. — (Hundesteuer.) Sollen Maßregeln nicht illusorisch seyn, so muß deren Befolgung mit Consequenz und Strenge überwacht werden. Wir begrüßten die Hundesteuer als eine wahre Wohlthat für unsere Stadt, sehen aber, namentlich in den entlegenern Theilen derselben, nicht wenige Hunde sich ohne die vorschristsmäßigen Zeichen herumtreiben. Eine bessere Aufsicht und geschärfte Conventional-Strafen müssen dem Gesetz Achtung verschaffen.

(Wegeverbesserung.) Es ist uns seit Jahren aufgefallen, daß manche Wege in der unmittelbaren Nähe der Stadt zu Zeiten wirklich bodenlos sind. So der Ausgang der Königsstraße, der Gerberdamm, der Weg an der Front des Schießhauses von der Brücke an, letztere, wenn auch keine Ueberschwemmungen vorhergegangen sind. Es geschieht für diese Wege nichts weiter, als daß man — zum Theil fruchtlos — verbietet, Straßenmoder und Gemüll dort abzuladen. Man sollte diese kurze Strecken wenigstens chauffiren, wenn sie nicht gepflastert werden können.

Conzert

Unter den entlassenen Opermitgliedern befindet sich auch Mad. Kohlmann, welches wir um so mehr bedauern müssen, da sie gerade als hiesige erste Sängerin ihre Stelle durch schöne Stimme, schulgerechten Gesang und gutes Spiel vollkommen ausfüllte. Zum Abschiede giebt sie im Theater den 14ten d. ein Instrumental- und Vocal-Concert, worauf wir die Kunstfreunde um so mehr aufmerksam machen, weil Madame Kohlmann sich stets als eine fleißige und tüchtige Sängerin bewährte. Möge sie ihren Zweck erreichen und ein recht volles Haus haben! N.

Theater.

Donnerstag den 12. d.: „Das unterbrochene Opferfest.“ Es hatte sich zur Anhörung dieser klassischen, wenn auch etwas veralteten, Oper ein gewähltes Publikum zahlreich versammelt, das durchweg durch den Werth der herrlichen Musik wahrhaft erregt wurde. Die „Myrha“ hatte Fräul. Babnigg übernommen, und es war nach ihrer ganzen Individualität vorauszusehen, daß sie in dieser Rolle excelliren müsse; das that sie denn auch in solchem Grade, daß sich alsbald der laute Wunsch kundgab, sie in dieser Rolle noch einmal aufzutreten zu sehen. Ihr Spiel war ächt naïv-graziös, ohne die gewöhnliche Beimischung von Kofetterie, die in dieser Rolle unsehrlich wird, und ihr Gesang so innig und gefühlvoll, daß er alle Zuhörer bezauberte; wir erinnern hier beispielsweise nur an das reizende Duett: „wenn mir dein Auge strahlet“ und an die herrliche Cavatine: „ich war, wenn ich erwachte“, deren Refrain sie in bewunderungswürdig verzierter Weise vortrug. Die so allgemein beliebte Sängerin wurde unter dem lautesten Applaus gerufen, und von allen Seiten vernahm man den Ruf: „Noch hier bleiben!“ Fräul. Babnigg hat, wie wir eben hören, diesem Wunsche, zur Freude aller Musikkenner, nachgegeben, und wird noch in einigen Opern aufzutreten. — Die übrigen Mitglieder leisteten größtentheils sehr Befriedigendes: so Fräul. Hölzl in der eben nicht ansprechenden Rolle der „Elvira“, Herr Fischer als „Mafferi“, Hr. Roland als „Murnay“ und Hr. Scheerer als „Inka“. Den Ober-Priester gab Herr Gregor, dessen Stimme recht klangvoll ist, der aber die Rolle wahrscheinlich zum erstenmal sang und daher durchaus nicht fest war. Eben so ließ der weibliche Chor manches zu wünschen übrig; namentlich wetteiferten die Gespielinnen der Myrha im Detoniren. G.

Zwei gut erhaltene Reitzenge.

Eine Kartoffel-Quetschmühle für Brenner-Besitzer von ausgezeichnete Construction und wenig gebraucht.

Diverse Spiritus-Transport-Fässer mit Eisenband.

Nähere Auskunft bei den Herren J. Richter & Comp., Wilhelmsstrasse No. 23.

Avertissement.

Der königliche Hof-Kleidermacher C. Westphal aus Berlin zeigt seine Anwesenheit hier in Posen, im Hôtel de Bavière pro den 14ten und 15ten März c. Behufs Empfangnahme gütiger Aufträge, hierdurch ganz ergebenst an.

A g r i p p i n a.

See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital Eine Million Thaler Preuss. Cour.

Die Agrippina, hinsichtlich ihrer Garantie eine der solidesten Deutschen Transport-Versicherungs-Anstalten, fährt fort, gegen alle Gefahren des Transports zu den billigsten Prämien-sätzen zu versichern.

In loyaler Erfüllung übernommener Verbindlichkeiten wird die Anstalt eben so wenig wie in Wohlfeilheit der Prämien einer andern soliden Gesellschaft nachstehen. Indem ich dieselbe dem Wohlwollen des kaufmännischen Publikums hiermit angelegentlichst empfehle, erlaube ich mir gleichzeitig die Anzeige, dass der Herr Lotterie-Einnehmer Simon Cohn hierselbst, als Agent für diesen Platz ernannt ist und gleich dem Unterzeichneten zu jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vollziehung desfallsiger Versicherungen **ohne irgend eine Remuneration** sich bereit erklärt. Posen, den 13. März 1846.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent.

Mit Bezugnahme auf obige Annonce bin ich zur Ertheilung von allgemeinen Bedingungen, Tarifen, Anträgen etc. jeder Zeit gern bereit und besorge desfallsige Aufträge schleunigst franco aller Spesen.

Simon Cohn, Agent.

Gerber-Strasse Nro. 47.

Rheumatismus-Ableiter,

genannt:

Orientalische Rheumatismus = Amulette,
à Stück mit Gebrauchsanweisung 10 Sgr.,
stärkere à Stück 15 Sgr.

Diese Rheumatismus-Ableiter sind ein bewährtes Präservativ und Heilmittel gegen Nerven- und rheumatische Uebel, indem sie die überflüssige elektrische Flüssigkeit im Körper, welche Wellblütigkeit erzeugt und durch Ueberreizung des Nervensystems die verschiedenen rheumatischen und Nervenleiden herbeiführt, aus den betreffenden Organen, ohne Schmerz zu verursachen, an sich ziehen. Die Wirksamkeit dieses Produkts gegen chronische und acute Rheumatismen und nervöse Uebel, als Kopf- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Brust-, Rücken- und Leidendenschmerzen, Gliederreißen, Krämpfe, so wie gegen Congestionen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, Rose und andere Entzündungen, Harthörigkeit etc., ist bereits von geachteten Ärzten, die dasselbe bei ihren Patienten mit Erfolg angewandt, beglaubigt worden, als von Herrn Dr. Bureau de Riosfrey in London, der es zuerst, durch günstige Resultate belohnt, versuchte, genannte Leiden durch Ableitung des Electricitäts-Uebermaßes aus dem Körper zu heilen; ferner von dem Königl. Oberamts-Arzte, Hrn. Dr. Rodenmüller in Augsburg, Herrn Dr. Müller in Thuningen. Sehr empfehlend äußert sich auch das Königl. Württembergische medizinische Correspondenz-Blatt in Band XII. No. 18. Pag. 143. Noch mögen hier zwei von den mir vom nichtärztlichen Publikum so vielfältig zugegangenen Anerkennungs-schreiben und Atteste folgen.

Herrn Julius Hellmuth bescheinige ich auf sein Verlangen Behufs Veröffentlichung hiermit sehr gern, daß ich durch den Gebrauch eines bei ihm gekauften sogenannten Rheumatismus-Ableiters à 15 Sgr. von der Rose im Gesicht geheilt worden bin und halte es daher für Pflicht, Allen an ähnlichen und verwandten Uebeln Leidenden diese Ableiter bestens zu empfehlen.

Groß Graben bei Dels den 16. Januar 1846.

(L. S.) Emil Freiherr von Grävenitz.

Hiermit bekunde ich der Wahrheit gemäß, daß ich durch die Anlegung eines bei Herrn Julius Hellmuth gekauften Rheumatismus-Ableiters von meinem rheumatischen Rückenschmerz, mit dem ich seit zwei Jahren behaftet gewesen bin und der zu Zeiten sehr heftig war, in der kurzen Zeit von 12 Stunden dergestalt befreit worden bin, daß ich seitdem, einem Zeitraum von neun Wochen, von diesem Uebel nicht mehr belästigt worden bin. Mögen noch recht Viele durch den Gebrauch dieses so einfachen als billigen Mittels ein gleich glückliches Resultat erlangen.

Dreslau den 5. Februar 1846.

Schleier, Handlungs-Disponent.

Für das Großherzogthum Posen habe ich Hrn. S. Remak jun. in Posen, Wilhelms-Platz Nro. 13., Ecke der Linden-Strasse, die alleinige Haupt-Niederlage übergeben, und denselben in den Stand gesetzt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Wer in den Provinzialstädten eine Nebenniederlage zu errichten wünscht, beliebe sich demnach lediglich nur an Herrn S. Remak junior in Posen Frankfurt zu wenden.

Neben-Niederlage in Krotochin: Herr A. C. Stock.

Julius Hellmuth in Königsberg.

Die Tuchhandlung

von **Eduard Vogt**, am Wilhelmspl. No. 15. empfiehlt zur bevorstehenden Einfügung der Confirmanden ihr aufs neue assortirte Tuch- und Cordlager, wobei sich eine schöne Auswahl feiner blau und sammtschwarzer $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breiter Tuche, die Berliner Elle von 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 5 Rthlr. befindet.

Breite seidene Stoffe, glatt und gemustert, à 15 Sgr. pro Elle,

schwarze Mailänder Lustrinos (Taffetas) 25 Zoll breit, à 15 Sgr. pro Elle,

Mouffelin de Laine- und andere wollene Kleider à 2 Rthlr.,

werden in großer Auswahl offerirt bei

Arnold Witkowski,

Markt- u. Schlossstr.-Ecke No. 84. 1. Etage.

Nur noch 14 Tage

dauert der Ausverkauf in unserm Tabaks-Geschäft fort. Sämmtliche Artikel, namentlich Cigarren, Rollen-Varinas, Rollen-Portorico und Pakete sind unter dem Fabrik- und Einkaufs-Preise zu haben. Auch alle zur Schnupstabs-Fabrik nöthigen Utensilien, als Mörser, Mühle etc., ferner Repositorium etc. im besten Zustande stehen zum Verkauf bei **Gebrüder Landsberg,** Breitestraße No. 27.

Ein Förster mit guten Zeugnissen, welcher auch Polnisch spricht, wird vom 1sten April c. gesucht. Das Nähere erfährt man in Posen, Dominikaner-Strasse No. 371.

Auf dem evangelischen Kirchhof soll das Gras, so wie das noch freie Land, nebst Obst, auf ein oder mehrere Jahre vom 1sten April c. verpachtet werden, und können sich Pächter bei dem Kirchen-Vorsteher, Herrn D. G. Baarth, melden. — Auch sind daselbst noch Kugel-Akazien, so wie Flieder und Trauer-Weiden zu haben.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 15ten März 1846 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 6ten bis 12ten März 1846 sind:							
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:	gestorben:	getraut:					
			Knaben.	Mädch.	mannl. weibl. Geschl. Geschl.	Paare:				
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	3	3	2	5	1			
Evangel. Petri-Kirche . . .	Conf.-R. Dr. Siedler	—	—	1	1	—	1			
Garnison-Kirche	= M.-D.-P. Cranz	—	—	1	—	—	—			
Domkirche	= Vice-Pröp. Ströfel	= Com. Piattkowski	1	1	—	1	—			
Pfarrkirche	= Mans. Amman	= Mans. Amman	2	2	1	—	—			
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Protopy	= Probst Urbanowicz	3	1	1	—	—			
den 19. März	= Prof. Prusznowski	= Probst Kozłowski	—	—	—	—	—			
St. Martin-Kirche	= Licent. Wick	= Decan v. Kamienski	1	6	—	4	—			
den 20. März	—	= Licent. Wick	—	—	—	—	—			
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—			
Dominik. Klosterkirche . .	= Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—	—			
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Koperski	—	—	—	—	—	—			
			Summa . . .			10	15	5	10	2

Ein Lehrer, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet in Garby bei Schwersenz von Ostern d. J. ab als Hauslehrer ein Unterkommen. Lehmann, Gutebesitzer.

Obstbäume, Kirschen, Äpfel, Birnen etc. in schönster Auswahl, stehen sehr billig zum Verkauf bei Hildebrand, Königsstraße No. 1.

Ein wenig gebrauchtes Streckbett aus der orthopädischen Anstalt des Dr. Berend in Berlin, steht zum Verkauf am Neustädter Markt No. 245. eine Treppe hoch.

Ein Reitpferd, hellbrauner Engländer, 9 Jahre alt, sehr fromm und gut geritten, so wie ein leichter Reisewagen auf Druckfedern in vollkommen gutem und brauchbarem Zustande, sind wegen Abreise des Besitzers billig zu verkaufen Friedrichstraße No. 17.

Die auf dem neuen Markte hier unter No. 70. belegene Bude ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Gastwirth Hunger, St. Martin No. 54.

Wilhelmsstr. No. 25. ist von Ostern d. J. ab die Bel-Etage, nebst Stallungen, Remise etc. zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Modehandlung von N. Wetter & Comp.

Von den zwei massiven Häusern des ehemaligen Schmedischen Grundstücks No. 78. a. / 7. Fischerrei, ist eins mit Pferdestall, Remise, nebst Obst- und Gemüsegarten, zum 1. April c. im Ganzen oder auch Theilweise zu vermieten; auch können beide Häuser im Ganzen oder auch einzeln mit Garten gegen annehmbare Bedingungen verkauft werden.

In der Schützenstraße No. 25. sind einige kleine Wohnungen zu vermieten.

Das Nähere beim Hauseigentümer, Schützenstraße No. 25.

Auf Ruhndorf steht sogleich oder vom 1. April ab zu vermieten:

- 1) das zu der vormals Kulauschen Besitzung gehörige Wohnhaus rechts von der Hofthür; ebendasselbst
- 2) Stallung für 6 Pferde nebst Boden u. Remise;
- 3) die halbe Bel-Etage im letzten der v. Zatzke warkischen Häuser No. 17.

Nähere Auskunft giebt der Gärtner Kienast, wohnhaft in dem hinter dem Hause sub 3. befindlichen Garten.

Eine Stube nebst Alkoven mit auch ohne Möbeln ist vom 1sten April c. eine Treppe hoch im Hause St. Adalbert No. 50. zu vermieten.

Eine Stube mit Möbel für 3 Rthlr., oder ohne Möbel für 2 Rthlr. monatlich ist zu vermieten am Neustädter Markt 245.


Frische Pfundhese, à 7 Sgr. pro Pfd., empfiehlt die Material-Waaren-Handlung von S. Drenstein, der Post-Uhr gegenüber.

Reise-Gelegenheit nach Berlin Mittwoch bei Herrn Falkenstein im Rhein. Hof.